

NACHRICHTEN

Unglücksursache noch unklar



BAD MÜNDER: Nach dem Zusammenstoss zweier Güterzüge in Bad Münster bei Hameln sind in der Nacht zum Dienstag zwei Waggon mit Chemikalien beziehungsweise Gas explodiert. Die beiden Lokführer wurden bei dem Unfall am Montagabend gegen 20.45 Uhr leicht verletzt. Auch am Dienstagmittag bestand nach Angaben des Bundesgrenzschutzes noch Explosionsgefahr. Die Ursache des Zusammenstosses zweier Güterzüge ist noch ungeklärt. Die zweigleisige Strecke war nach Angaben der Bahn aus technischen Gründen nur eingleisig befahrbar.

Ian Huntley vor Gericht

PETERBOROUGH: Der mutmassliche Mörder der beiden britischen Schulkinder Holly und Jessica, Ian Huntley, ist am Dienstag unter schwerem Polizeiaufgebot zu seiner ersten Anhörung vor Gericht erschienen. Rund 50 Sicherheitskräfte riegelten das Gebäude in Peterborough ab, als der frühere Schulhausmeister aus der mittelländischen Nachbarstadt Soham eintraf. Rund 20 Schaulustige waren vor dem Gericht versammelt.

Haftstrafe wegen Handytelefonats

MANCHESTER: Ein Mann ist in Grossbritannien zu einer viermonatigen Haftstrafe verurteilt worden, weil er auf einem Flug sein Mobiltelefon benutzte. Damit habe er die Flugsicherheit gefährdet, erklärte der Richter Timothy Mort gestern. Das hätte fatale Folgen haben können. Der Mann hätte bis zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt werden können.

6000 Schildkröten gerettet

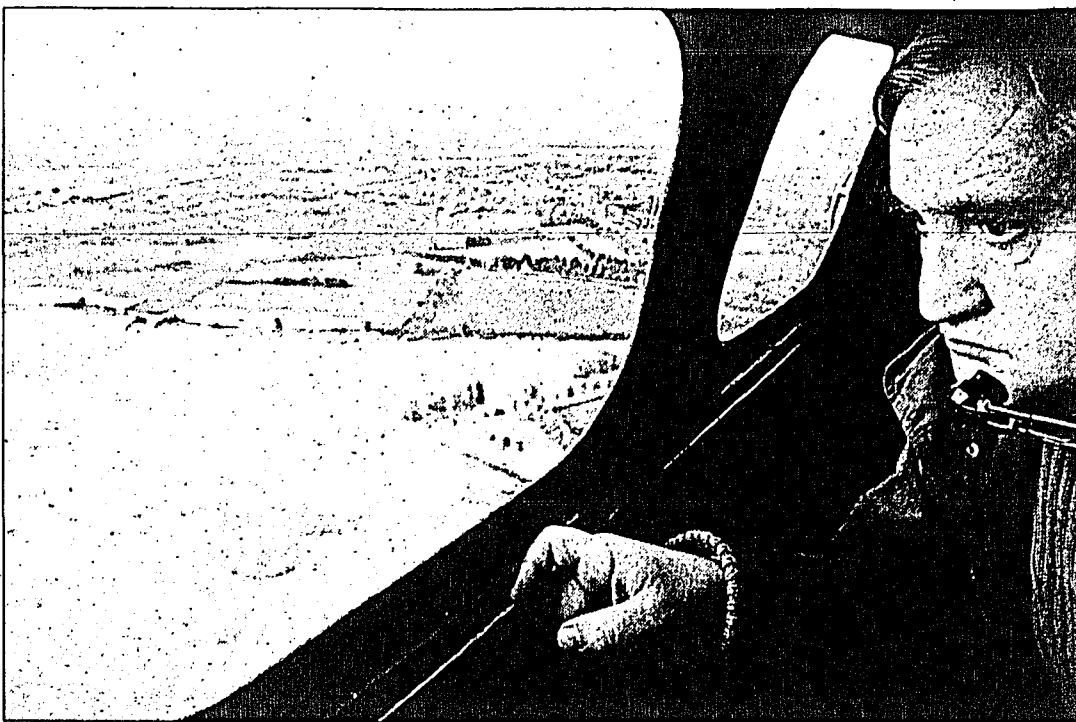
BANGKOK: In Thailand sind mehr als 6000 Schildkröten vor dem Tod in Restaurants gerettet worden, wo sie als Delikatesse verzehrt werden sollten. Fünf Männer wurden in einer westlich von Bangkok gelegenen Provinz festgenommen, nachdem in ihrem Lastwagen in Kisten versteckte Schildkröten unter Plastikfolien entdeckt worden waren.

Hoffnung auf Entspannung

Mindestens 19 Tote bei Unwetterkatastrophe in Südfrankreich

NIMES: Bei dem katastrophalen Unwetter in Südfrankreich sind mindestens 19 Menschen ums Leben gekommen. Ein dutzend Menschen wurden nach Angaben der Behörden gestern noch vermisst. Allein vier Tote gab es in der Ortschaft Aramon südlich von Avignon, die drei Meter hoch überschwemmt wurde.

Nach einer dramatischen Nacht entspannte sich die Hochwasserlage bei deutlich besserem Wetter. Die zurückgehenden Fluten liessen vielerorts erst das ganze Ausmass der Verwüstung erkennen. Premierminister Jean-Pierre Raffarin überflog in einem Hubschrauber das Katastrophengebiet und kündigte Soforthilfen in Höhe von zehn Millionen Euro an. In der Region herrschte weiter Aus-



Premierminister Jean-Pierre Raffarin informierte sich bei einem Flug über die überfluteten Gebiete über das Ausmass der Katastrophe. Er sagte eine Soforthilfe von zehn Millionen Euro zu.

nahmezustand: 60 000 Haushalte hatten am Morgen keinen

Strom, 150 000 keinen Telefonanschluss. Tausende ver-

brachten die Nacht in Notunterkünften. Schulen blieben ge-

schlossen. Nach und nach wurden aber wieder Eisenbahnverbindungen aufgenommen.

650 Liter Regen auf den Quadratmeter

Meteorologen erklärten die Unwetter mit der besonderen geographischen Lage der Katastrophengebiet zwischen Mittelmeer und dem Gebirgszug der Cevennen. Patrick Galois vom staatlichen Wetterdienst Meteo France erläuterte in der Zeitung «Le Parisien», Wolken hätten sich über dem noch warmen Mittelmeer mit Feuchtigkeit voll gesogen. Südwind habe sie gegen die Cevennen gedrückt. Diese hätten die Wolken blockiert, die sich abregneten. Dieses herbstliche Wetterphänomen werde «Cevenol» genannt, erklärte Galois. In der Ortschaft Anduze seien 650 Liter Regen auf einen Quadratmeter gefallen, das entspricht der Niederschlagsmenge eines ganzen Jahres in Paris.

Abgeschlossen

MÜNCHEN: Die Dreharbeiten zu «Terminator 3 - The Rise of the Machines» mit Arnold Schwarzenegger unter der Regie von Jonathan Mostow sind am Sonntag in Los Angeles wie geplant abgeschlossen worden. Der Film geht nun in die Nachproduktionsphase. Mit einem Megabudget von 180 Millionen Dollar gilt der Streifen als eine der teuersten Produktionen aller Zeiten. Wurde im Juli noch über einen Abbruch des gigantischen Projekts wegen explodierender Kosten nachgedacht, freut sich der ausführende Produzent Moritz Bormann jetzt über den planmässigen Drehschluss.

Abgeschossen

TOKIO: Japan hat gestern erfolgreich zwei Satelliten in eine Erdumlaufbahn gebracht. Sie würden mit einer Trägerrakete vom Typ H-2A vom Raumfahrtzentrum Tanegashima auf einer Insel vor süd-japanischen Küste ins All geschossen. Die Satelliten trennten sich kurz nach dem Start planmässig von der zweistufigen Trägerrakete. Einer der Satelliten dient der Kommunikation zwischen der Internationalen Raumstation (ISS) und der Erde. Bei dem zweiten handelt es sich um einen Experimentalsatelliten, mit dem die Technologie für die Rückkehr von Raumfahrzeugen zur Erde erprobt werden soll.

Aberglaube ist ein US-Import.

«Freitag, der 13.» bringt erst seit kurzem Unglück

ROSSDORF: Viele Leute lächeln über ihre Mitmenschen, die Unglück vorhersagen, wenn im Kalender «Freitag, der 13.» steht. Dieser Aberglaube gehört ihrer Meinung nach ins tiefste Mittelalter. In Wirklichkeit ist der Brauch etwa 50 Jahre jung.

Indem ihnen der Unglücksfreitag angelastet wird, wird unseren Vorfahren Unrecht getan, schreibt der Volkskundler Gunther Hirschfelder in der Zeitschrift «Skeptiker», die von der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) in

Rossdorf (Hessen) herausgegeben wird. Bei dem «Unglückstag» handelt es sich seiner Ansicht nach um ein Phänomen des 20. Jahrhunderts wie Muttertag und Halloween.

Ursprung «Black Friday»

Nach Untersuchungen des Bonner Volkskundlers kam der Aberglaube um «Freitag, den 13.» in den fünfziger Jahren in Deutschland auf. Eine der ersten Erwähnungen findet sich in der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung», die darüber berichtet, dass der Stapellauf eines in der Kieler Howaldt-Werft gebauten Öltankers 1953 ver-

schieben werden musste, weil das Datum nichts Gutes verhies. «Dabei handelt es sich um ein Kokettieren mit dem Unglück, eine Auseinandersetzung, die erst für diese Zeit signifikant ist», erklärt Hirschfelder.

Dass die Wahl ausgerechnet auf Freitag, den 13., fiel, ist für den Wissenschaftler auf amerikanischen Einfluss zurückzuführen. In der neuen Welt geriet just an einem solchen Septembertag 1869 der Goldmarkt ins Schlingern, und 1927 war es erneut ein schwarzer Freitag, an dem die Börse unter Druck kam.

Mindestens 50 Tote bei Zugunglück in Indien

Sabotageakt vermutet - Etwa 180 Verletzte - Waggon stürzt 90 Meter in die Tiefe

PATNA: Bei einem schweren Zugunglück mitten auf einer Brücke sind in Indien mindestens 50 Menschen ums Leben gekommen. Ein defektes Schienenstück hob den Expresszug von Kalkutta nach Neu-Delhi über einem Fluss aus den Gleisen. Etwa 180 Personen seien verletzt worden. Die Ermittler vermuteten einen Sabotageakt maoistischer Rebellen.

Der Rajdhani-Express entgleiste am Montagabend in der Nähe der Stadt Rafiganj im ostindischen Unionsstaat Bihar, rund 700 Kilometer südöstlich von Neu-Delhi. Insgesamt sprangen nach Angaben des Verkehrsministeriums 13 Waggon des Zuges aus den Schienen, der mit rund 130 Kilometern pro Stunde auf die Brücke fuhr. Die



Wie die Eisenbahngesellschaft mitteilte, befanden sich an Bord des Zuges etwa 530 Fahrgäste und 80 Bahnmitarbeiter. (Bilder: Key)

Bahn schloss aus, dass technische Mängel für das Unglück verantwortlich waren. Auch die 1916 errichtete Brücke sei in gutem Zustand gewesen, erklärte ein Sprecher.

«Nach unseren vorläufigen Berichten war es Sabotage», sagte ein Sprecher des Verkehrsministeriums. An der Unglücksstelle seien verschiedene Eisenteile, die die Schienen zu-

sammenhalten, entfernt worden. Die Behörden vermuteten, die Gleise könnten von einer Rebellengruppe beschädigt worden sein, die sich Volkskriegsgruppe (People's War

Group) nennt. Noch Stunden nach dem Unglück waren nach Angaben eines Augenzeugen zahlreiche Opfer in dem Waggon eingeschlossen, der in den Fluss Dhawe gestürzt war.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li